

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

100 (9.4.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Frühlingszauber über Baden-Baden

Baden-Baden, im April 1936.

Überall auf Erden ist das Erwachen des Lebens ergreifend und die erste wunderbare Blüte aller Wesen auf der weiten Welt ist allerorten bis ins Tiefste erlebt, besungen und gefeiert worden. In diesen Tagen steht der Glaube auf die Hoffnung und die werkenden Hände, die erfüllt von neuer Kraft den Schoß der gebärenden Erde vorbereiten auf sein heiliges Werk, sprechen nicht minder von der ewigen Stärke aller mit wirkender Gewalt Begnadeten, als die ersten Gräser, die durch Stein und Fels emporbrechen zum Licht der Sonne.

Hier aber steigert sich die einfache Melodie des uralten Liedes vom Werden, Reifen und Vergehen zu einer Symphonie, in der alles im Bilde einer Stadt miderflingt, was Menschenherzen erfüllt, was Menschenfinne mit Worten und Weisen oft fast überirdischen und doch, im Vergleich gesehen, ärmlichen Ausdrucks niederlegt. Das ist vielleicht das Größte an Baden-Badens Frühling: Daß er fern dem Schlichten in der herausfordernden Fülle gebannt ist, daß er nicht in wildblutenden Kasernen den Beschauer überschüttet, sondern, daß ihm, gleichsam in der Vorausschau seines eigenen künftigen Ausfliegens die Ruhe der Vollenbung, das Maß des Gewordenen, das Unerlöschliche des Ewigen entgegengeleitet wird.

So immer der Blick vom halberhöhten Standpunkt sich hinwendet mag über die unerlöschbare Mannigfaltigkeit aller Farben und aller ihrer Spiele, die sie miteinander treiben können, immer findet er seinen beruhigenden Ausklang in den ernen, dunklen Höhenrücken der tannenbewaldeten Berge. Hier aber ruht er und weilt im Herzen, im Widerhall des Erlebten eines bezaubernden Daseins um ihn, die heisse Sehnsucht nach der Vollenbung der menschlichen Dinge, die so sein müßte, wie diese Landschaft.

Die Berge sind der Rahmen, die dem Ganzen die Ruhe geben.

Inmitten ihrer Umflammerung, die bei aller Gebundenheit doch von einer spielerischen Beschwingtheit ist und in der Weite ihrer Linienführung den Begriff des Bergengangs nicht kennt, bettet sich das Tal. Die Uebergänge aus der Frühlingszeit der lichten Tiefe zum Ernst der von lauter Sonnenglut umspielten Höhen, aus deren Wäldern nächstens die Wärme in lauen Wellen wieder herniederbricht, diese Uebergänge sind gegliedert, wie kaum irgendwo. Hier steht nirgends ein Landschaftscharakter unermittelt auf den anderen.

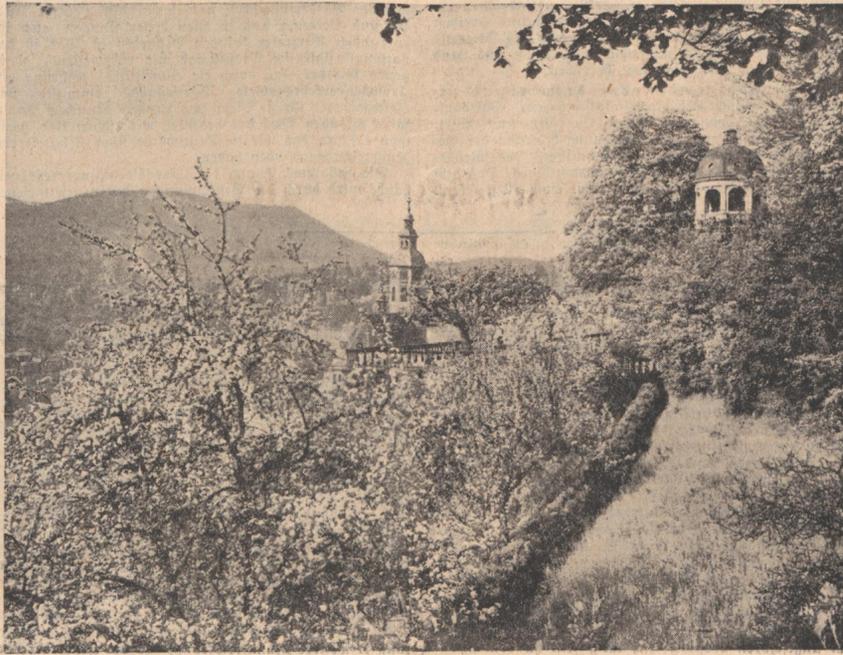
Hausgart ist die Steigerung beim Blick von der Sturdraga-Kapelle hinüber gegen das Neue und höher hinauf zum Alten Schloß und der breitgelagerten Wucht des Patert. Das Auge fängt sich in den weiten, direkt aus Süben liegenden, satt-grünen Flächen, aus denen wunderbar einzelne Blütenräucher aufsteigen, tanzt über das bewegte Leben der Altstadt mit ihren verblühtenfarbigen Giebeln, findet Ruhe und ernste Bestimmtheit auf dem aufsteigenden Turm der Stiftskirche und der schlichten Würde des Neuen Schlosses. Wie im Erwachen umfängt es dann die farbenreudige Höhe des Sanger und weiter hinaus des Balzberges, lüft gestimmte Feierlichkeit im silbernen Grün der Buchenwälder am Fuße des Patert, um wie im triumphalen Ausklang über die

ten Gepränge würdiger Herren und silbernen Wagen schöner Frauen aus dem Salon und den Rauchzimmern flieg. Die Pagen sind bunt, wie die jüngsten Blumen, und ihre Schnelligkeit steigt auf Dienstagstag zur gelinden Majerei.

Wie in heimlicher Angst auch nur eine Sekunde dieses erfüllten Lebens zu verlieren, drängen sich Arbeit und Frohsinn in einem Tempo zusammen, das mit der Natur in freudigem Wettstreit steht. Wenn am Osterlamstag die Glocken über die Stadt rufen, dann sind tausende und tausende in ihr, in der Dös spiegeln sich hundertfach die Lichter von Hotelterrassen, Leuchtschriften stehen gegen den schwarzen Hintergrund der Berge und

zureißen sind, haben ausgezeichnete Aufführungen auf dem Programm. Zwischenhinein reihen sich Abendtanz und Tanz-See, nicht zu vergessen die Traubenfur, wo man bei heiterer Musik, edlen Nebensaiten schlürend in behaglicher, genießerischer Ruhe das buntebewegte Treiben in und um den Kurhausgarten an sich vorüberziehen läßt.

Die Spielbank bildet den Mittelpunkt, sie ist der magische Kreis, der alle Besucher in seinen Bann zieht, feiner kann sich seinem Einfluß entziehen und sei es, daß er auch nur „einmal“ dabei gewesen sein, mitgejittert haben möchte, wenn leise das Roulette dreht und hunderte von Augen dem launischen Spiel der Kugel folgen



Blick auf Baden-Baden

Photo: Kapp, Baden-Baden

übergießen die Straßen mit allen Farben, aber sie können den Frühling nicht besiegen, denn mitten aus ihrem Licht steigt da ein Magnolien, dort ein Weidenbaum auf und übertrifft in der nur mit dem Herzen faßbaren Feinheit seines Daseins alles Laute, alles künstlich Belle.

Frühling zieht auch in die Hallen des Kurhauses, wo die edelsten Blüten sich in gewählter Fülle um den Schauplatz der großen Bühnensaal, im Foyer, in den Sälen selbst, so schön sie sind, in diesen Tagen gilt der längste und tiefste Blick der Schönheit der Natur. Die von der Lebensfreude solcher Landschaft erlosche, hier vereinte Menschheit findet sich bei Festen, bei Konzerten und Unterhaltung aller Art zusammen. Im Mittelpunkt der glanzvollen Ereignisse steht der Große Abend der Spielbank am Osterlamstag, am Dienstagstag ist der traditionelle und immer so frühlinggemäß aufgezogene D e b a l l. Das Orchester gibt seine täglichen Konzerte, die Schauspiele, deren Ruf sich mehr und mehr gesteigert hat und die in die Reihe der wirklich guten Bühnen ein-

und enttäuscht oder glücklich den flinken Bewegungen der Gruppen folgen, die mit raschen, geschickten Stößen des Redens die materielle Ausbeute nach der Bestimmung Fortunas verteilen. Überall ist Leben, buntebewegte Frühlingsfeier.

Wer aber nach abendlichem Fest einen kleinen Gang unternimmt, der ihn vorüberführt an einer Stelle, wo die heißen Wasser sich durch eine steil aufsteigende Dampfzäule verraten, die im Lichte des Vollmonds silbern gegen den Himmel zittert, umgeben von blühenden Bäumen, deren Duft durch die laue Nachtluft zieht und aus der Tiefe der Stadt unangekündet verwehte Töne einer lustigen Weise sein Ohr, der weiß und fühlt, daß erst in dieser Dreieinigkeit die Stärke dieser Stadt und das Geheimnis ihres ewigen Frühlings liegt, denn der Segen der Heilung, die herzenslösende und -erlösende Schönheit der Natur und der Frohsinn der für die hier Genesenen und Genesungsjugenden geboten wird, sie sind und sie bleiben für immer verbunden und untrennbar.

Ganns Keller.

Bräutliches Heidelberg

Wer in den Osterfeiertagen Heidelberg besucht, wird belohnt mit einem Erlebnis der Stadt und der Landschaft, wie es anderswo nur geschieht, wenn man im blühenden Mai wandert. Ueber Nacht wurde es Frühling, und es ist so schön überall, daß die Wahl für die Fahrten in die Umgebung schwer fällt. Deshalb genießt man Heidelberg wie ein Wunder, das voller Freude auf den Besucher zukommt; die Wege in den Odenwald, das Erlebnis der Bergstraße, die Fahrten ins Blaue mit den schönen Omnibussen und die Tagesfahrten nach dem Main- und Taubertal sind später Erinnerungen, die man so leicht nicht hergibt. Ueberraschend schnell erreicht man heute Heidelberg mit dem Ausflugs-Stromlinien-Autobus der Reichsbahn auf einer Fahrt durch die schönen Wäldungen beiderseits der Reichsautobahn Frankfurt-Heidelberg zwischen Rhein und Bergstraße. Es geht schneller als eine D-Zugfahrt; dabei zahlt man nur den D-Zug-Preis 3. Klasse für diese unvergleichlich schöne Fahrt. Von Mannheim mit dem Reichsautobahn-omnibus ist es wahrlich nur ein schneller Sprung in die Neckarstadt.

Die Stadt selbst im Schmuck ihrer schönen gärtnerischen Anlagen, mit den gepflegten Wegen und dem Schloßgarten mit den vielen blühenden Bäumen und den arten grünen Schleiern der Buchen und Birken, die schönen Gassen am Philosophenweg und auf der Höhe der Berge (Heiligenberg, Moltenturm und Königsstuhl) sind dazu geschaffen, um richtiges Zeit-Erleben zu vermitteln. Nach den Spaziergängen empfangen den Wanderer abends gepflegte Weintuben, die so recht die alte Kultur und pfälzische Bodenständigkeit ausströmen. Sie sind Rabinettstücke zeit- und artgemäßer Gastkultur. Hotels und Pensionen sind vorbereitet, den Besuchern Heidelbergs die Tage so angenehm wie möglich zu machen. Der wiedereröffnete Zimmernachweis der Stadt Heidelberg berät schon am Bahnhof kostenlos den Gast, wo er nach seinen Ansprüchen das beste Quartier findet. Es sind zwei städtische Beamte bis Mitternacht tätig, um jeden Wunsch der Unterbringung zu erfüllen. Schon oft haben die Gäste ihr Erkennen geäußert, wie sehr es sich gerade Heidelberg angelegen sein läßt, den Besuchern in ganz besonderem Zuverlässigkeit dienlich zu sein.

Theaterfreunde werden am ersten Oftertag die Neuinszenierung des „Nachtlagers von Granada“ und am Ostermontag „Polenblut“ im Heidelberger Stadttheater besuchen, Sportler dem Internationalen Osterhofenturnier (England, Frankreich, Schweiz) ihr Interesse befinden.

Eine Ofterfahrt nach Heidelberg erfüllt also viele Wünsche, und der Besuch dieser Stadt wird Erinnerungen gewinnen, die noch lange die kommenden Werttage überleuchten dürften.

Frühling in Bad Mergentheim

Zeitiger wie sonst hat der Frühling seinen Einzug ins Taubertal gehalten. Allüberall macht sich neu erwachtes Leben geltend, frisches Aufblühen und Neuwachen nicht nur in der Natur, sondern auch in Stadt und Bad Mergentheim. Der die Wintermonate über schon aufrecht erhaltene Kurbetrieb in dem württembergischen Heilbad nimmt von Tag zu Tag größere Formen an. Die Frequenz des Bades scheint weiterhin unaufhaltsam aufwärts zu steigen, denn heute schon weist sie mit insgesamt 2000 Gästen eine 20prozentige Erhöhung gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr auf. Den Anstoß zur Hauptkurzeit bildet die Eröffnung des Hotels Kurhaus am 18. April, das als neue Errungenschaft in diesem Jahre eine gemütliche fränkische Weinstube neben der vielbesuchten Bierstube eingerichtet hat. In ein Blütenmeer getaucht ist der gepflegte Kurpark; leuchtende Blumenbeete und hellgrüne Rasenflächen breiten sich zwischen der schönen Wandelhalle und dem Kurhaus aus und entzücken das Auge der Kurgäste. Ein halbes Tausend verammelt sich allmorgentlich und nachmittags in den Brunnentempel.

In der lichten, weiten Wandelhalle spielt schon ein größerer Teil des Kurorchesters, das auch in diesem Jahre wieder unter der langjährigen Leitung des Kapellmeisters Dr. Maurer steht. Gleichzeitig mit dem Kurhaus werden die geräumigen, modernen Badebäder der Kurverwaltung ihren Betrieb wieder aufnehmen. Dann noch ein paar Wochen und das vielseitige Veranstaltungsprogramm des Bades beginnt, sich abzuwickeln. Der Mai wird im Zeichen großer Tagungen in Bad Mergentheim stehen, unter denen der ärztliche Fortbildungskurs von weittragender Bedeutung sein wird. In der Teilnehmerliste liest man die Namen der bekanntesten Kapazitäten der deutschen Kurverwaltung.

Hoffnungsvoll kann die Badstadt die neue Kurzeit beginnen, denn die Vorzüge seiner Quellen, Einrichtungen und Darbietungen stempeln sie zu einem Allheilbad für Körper und Seele.

Eröffnung des diesjährigen Rheindampferverkehrs am 10. April

Mit den Schnellampfern „Main“ und „Vaterland“ und mit den Schiffen „Beethoven“ und „Freiherr vom Stein“ eröffnet die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ihren diesjährigen Fahrdienst nach altem Brauch am Karfreitag, den 10. April. Täglich fahren von diesem Tage ab die weißen Schiffe auf dem Rhein von Köln bis Mainz und umgekehrt bis zum 18. Oktober. Die Fahrpläne des Mittel-, Nieder- und Oberrheins, sowie des Verkehrs von Frankfurt zum Rhein sind soeben erschienen. Der Mittelrheinverkehr Köln-Mainz weist fünf Zeitabschnitte auf, die sich durch die Häufigkeit der Fahrten unterscheiden. Die für den Reiseverkehr wichtigen Möglichkeiten der Wahlweise für Eisenbahn und Schiff ältigen Fahrpläne sind ebenso besetzen geblieben, wie die Benutzungsmöglichkeit der Köln-Düsseldorfer Dampfer mit den Urlooskarten der Reichsbahn, wobei gewisse Sondervorschriften zu beachten sind.

Wenn der See „blüht“

Abwärts führen die Straßen in vielen Bogen. Die Wälder bleiben zurück. Die Höhen breiten sich zu flachen Hügelbuckeln. Doch der Himmel, der mit seiner Klarheit in die fruchtbaren, blühenden Obhängen hineinragt, scheint, verrät durch Farbe und Durchsichtigkeit eine Weite, wie sie nur ein Meer aufzuweisen kann. Wahrhaft ein Meer ist der Bodensee, dessen Blüten übererschüttete Gestade man so erreicht.

Erst war es ein rosigter Blütenstaub von Pfirsichbäumen, untermischt mit den flammend gelben Fanfaren der Forsythien, dann aber kam die mächtige weiße Flut der Äpfel, die schließlich in dem rötlichen Duft der blühenden Apfelbäume verschwimmt. Ein einziger mächtiger Kranz von Blüten umrahmt die Weite des Bodensees. Sein Blau verflüchtete er an den Frühling, der ihm Wolken goldigen Blütenstaubes zurückgab. Weithin liegt ein gelber Schimmer über der Flut: der See „blüht“, sagt der Bodenseebauer und hofft dabei auf eine reiche Ernte. Farben, Farben, die ganze Palette herauf und herunter, und dazu verschwenderisch gebraucht, vom schneeweißen Weiß, in dem Blütenmeer bis zum tiefen schwarzen Dunkelblau, wenn die Sonne mit ihren letzten Strahlen nur noch die herübergründenden Alpenippen streift. Und dies ist die besondere Frühlingsschönheit der an malerischen Gegenden so reichen Landschaft am Bodensee. Nie sieht man einen Blütenzweig sich, sondern immer ist es eine Blütenmasse, die sich — man möchte sagen — färblich fühlbar macht durch die Kontraste an dunkeln Wäldern, zu dem tiefblauen Rausch des alles beherrschenden Sants, zu dem fatten Grün der Wiesen. Und über dem ganzen in starken Farben schwebenden Bild die Sonne und die milde an südlische Berge erinnernde Luft, deren Klarheit nichts verflummern und verschimmern läßt, sondern mit laubenen klaren Konturen Kläse und Ferne um-

reicht. Weich und lind ist diese Luft, die den Winter endgültig belegte und einen strahlenden Sommer ankündigt. Man fühlt sie wie ein zärtliches Streicheln, mit Eisenrost möchte man sagen: „Laue Luft kommt blau geflossen...“ Das ist der Dreiklang des Bodenseefrühlings: Blüten, Sonne, Wärme.

Diese Dreieinigkeit ist das Gemeinsame, alles Ueberbedende in der frühlinghaften Bodenseelandschaft. Unter diesem harmonischen Klang aber tun sich die größten Gegensätze auf, und auch diese tragen zum Reichtum der Landschaft bei. Kann man sich größere Gegensätze denken als z. B. zwischen der prätorischen Felskanten in Unteruhldingen und die Zepfelne, die von Friedrichshafen aus die Kontinente verbinden, zwischen den schwarzwaldähnlichen Wäldern von Heiligenberg und dem „Gottesgarten“ des in Äpfeln schwebenden Krefbrunn, oder zwischen dem romantischen Felsenort Meersburg und den bäuerlichen Jöhlen von Ludwigshafen, Bodman und Immenstaad oder zwischen dem wehrhaften Ueberlingen, das heute noch den Stolz mittelalterlicher Städte verkündet und dem alten Fischerdorf Langenargen, einst im Bauernkrieg Sammelpunkt des Seehausens, der die Macht der Städte und der Adligen brechen wollte. So hat jeder der Bodenseeborte seine Besonderheit und dieser landschaftliche und geschichtliche Reichtum des Seebodens macht das Gebiet unauflöslich und immer wieder anregend.

Doch in allen Kontrasten und Gegensätzen lagert sich der mächtige See als ruhende zentrale Mitte, und über allem schwebt die milde Atmosphäre des Blütenfrühlings als etwas Erregendes, Verheißendes und Strenge zu-

Ihr Ziel beim Osterausflug ist die gemütliche Schwarzwald-Stube

Hotel Sonne Herrnsalb Familie Bienz - Hechinger. Bekannt für Küche u. Keller

ragenden Tannen des Hochwaldes das ewige Gesetz an den feineren Tafeln der Felsen zu finden. Das ist nur eines aus hunderten der Frühlingsschöner dieser alten und doch ewig jungen Stadt. Man muß Worte verlieren über die Klarheit der Lichtentaler Allee, in der die Menschen auch in strahlendster Eleganz nur Ergänzung einer Schönheit sind, die nur deswegen nicht immer wieder das laute Wort des Lobes findet, weil sie den Beschauer erntnimmt und ihn in das ergriffene Schweigen wahrhafter Empfindung fällt?

Anmut ist geossen über jeden Weg. Die tiefer, weicher Saum drängen sich die Wiesen an sie heran, die Pfade scheinen ihren Selbstzweck des Reitens zu verlieren und selbst geleitet zu werden, sie stoßen nicht irgendwohin vor, sondern sie schmiegen sich ihrer Umgebung an, sie sind keine lauten Herrstraken, sondern stille Gefährten des Schreitens durch eine Welt der Schönheit, durch einen Frühling, durch einen Jubel einer wahrhaft aufstehenden Natur, wie man sie kaum wieder sieht.

Wer gewissenhaft ist, könnte verlangen, daß man all die Bäume, Blumen und Sträucher aufzählt, die in diesem südlischen Klima gedeihen, diesem Klima, das ehbare Feigen hervorbringt, die längst begannen sich wohl weiterzuerbreiten und fortzupflanzen. Aber es fällt auch dem guten Botaniker schwer, alle die Namen zu behalten, ihre Mannigfaltigkeit, die eine Wissenschaft für sich erfordert, sei in dieser lebhaften Form nur gestreift, um darzutun, daß menschliche Hände an diesem gegebenen Garten Gottes weiterarbeiten, um ihm immer Neues, immer Schöneres abzurufen.

Baden-Badens Frühling ist ein Klang aus tausend Klängen, weil er aber über alle Klänge verfließt, die auch die Seiten des menschlichen Gehirns zum Mitschwingen bringen, darum ist er allen, allen, die ihn je zeihen, eine Lebensgabe geworden. Und wie viele haben ihn schon! Alljährlich, wenn die Oftertage nahest, dann erwacht auch das Herz dieser Stadt zu neuem und fröhlicherem Schlass, denn nun haben die Besucher, die Gäste, das Element der Wirtschaft der Kurstadt. An den Häusern ist heiliges Arbeiten, aber schon in der vorletzten Woche sind in ihre Umgebung. In den Hotels macht das gedämpfte Bogen von Sämmern und das lautverzerrte Romando des Hausmeisters über puschliche Scharen dem Beschauer der Blätter aus den Leesehallen, dem gemurmel-

Neuer Abschnitt für den deutschen Fremdenverkehr beginnt!

Das Reichsgesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband — Eine neue Friedenstat des Führers

Von Staatsminister a. D. Hermann Effer, Geschäftsführender Präsident des „Reichsausschusses für Fremdenverkehr“ und Präsident des „Reichsfremdenverkehrsverbandes“

Am 26. März 1936 hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mitten in seinem triumphalen Wahlkampf zwischen den beiden gewaltigen Meeren in Ludwigshafen und Weisling das „Gesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband“ unterzeichnet und damit der gesetzlichen Untermauerung des Fremdenverkehrs wesens in Deutschland den vorläufigen Schlußstein eingetauscht.

Während das Ausland von jeher auf seinen Fremdenverkehr besonders Augenmerk richtete, so war es früher in Deutschland vor, alles, was mit dem Fremdenverkehr zusammenhing, sich selbst zu überlassen. Das Blatt wendete sich erst, als Adolf Hitler die Macht in Händen hatte, und nationalsozialistischer Geist auch das Fremdenverkehrsweesen erfaßte. Eine Parole des nationalsozialistischen Umbruchs lautete: „Dienst am Fremdenverkehr, ist Dienst am großen deutschen Vaterland!“

Dieser Dienst hat durch das „Gesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband“ eine politisch wie wirtschaftlich gleich bedeutende Krönung erfahren. Der Fremdenverkehr in Deutschland weist nunmehr organisatorisch folgende klare Gliederung auf:

- a) Reichsausschuss für Fremdenverkehr
- b) Reichsfremdenverkehrsverband
- c) Landesfremdenverkehrsverbände
- d) Fremdenverkehrsgemeinden.

Der „Reichsausschuss für Fremdenverkehr“, geschaffen vom Nationalsozialismus, war der erste Schritt in der gesetzlichen Verankerung des Fremdenverkehrs in Deutschland. Als eine dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unmittelbar angegliederte Behörde dient dieser Reichsausschuss der Zusammenfassung und Leitung sämtlicher Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs und sichert dadurch eine gradlinige, von nationalsozialistischem Geist getragene Fremdenverkehrspolitik. Als nationalsozialistischer Vorträger im deutschen Fremdenverkehr ist der Reichsausschuss Garant des Reiches für einen verantwortungsbewußten Einfluß aller öffentlichen Mittel zur Durchführung großartiger und nationalpolitisch wirkungsvoller Werbung, zugleich aber auch Fremdenführer für alle am Fremdenverkehr beteiligten Kreise und Gebiete beim Erlaß fremdenverkehrsfördernder wirtschaftlicher Anordnungen und Gesetze. Der „Reichsausschuss für Fremdenverkehr“ ist als Behörde durch Gesetz vom 23. Juni 1933 und die Ergänzungsverordnung vom 25. Oktober 1935 verankert.

Am 26. März 1936 ist durch die Unterschrift des Führers auch der „Reichsfremdenverkehrsverband“ auf reichsgesetzliche Grundlage gestellt und eine Körperschaft des öffentlichen Rechts des Reichs geworden. „Reichsausschuss

für Fremdenverkehr“ als Behörde und „Reichsfremdenverkehrsverband“ als Körperschaft des öffentlichen Rechts sind durch Personal-Union in der obersten Führung engstens verbunden.

In den 12 Paragraphen des Gesetzes über den „Reichsfremdenverkehrsverband“ ist nunmehr, entsprechend dem Führerprinzip, die Organisation des Fremdenverkehrs über ganz Deutschland kraft zusammengefaßt. Dem „Reichsfremdenverkehrsverband“ sind als Mitglieder alle Landesfremdenverkehrsverbände angeschlossen, denen die Fremdenverkehrsgemeinden ihres Gebietes als Pflichtmitglieder angehören. Damit ist der letzte Rest von Eigenmacht und Kantönlichkeit aus dem deutschen Fremdenverkehrsgebiete wie in der Betreuung der Fremden jene einheitliche Grundlage geschaffen, die zweierlei gewährt:

Den eigenen Volksgenossen Fremde, Erholung und Kraft zu vermitteln, den Ausländern deutschen Lebenswillen und Lebensbejahung zu verkünden und ihnen ein nationalsozialistisches Deutschland der Ehre und Freiheit vor Augen zu führen, in dem die Waffen des Friedens geschmiedet werden und allenthalben in Stadt und Land Ruhe, Ordnung und Siderheit herrschen.

Der „Reichsfremdenverkehrsverband“ untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Sein Haushalts- und Wirtschaftsplan sowie seine Umlageordnung bedürfen der Genehmigung des Reichspropagandaministers, des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers. Das gibt den Landesfremdenverkehrsverbänden sowie allen Frem-

denverkehrsgemeinden, von der größten bis zur kleinsten, die Gewißheit, daß sie im „Reichsfremdenverkehrsverband“ als oberste Spitze den besten Sachwalter besitzen.

Die Landesfremdenverkehrsverbände haben durch das neue Gesetz als Mitglieder des „Reichsfremdenverkehrsverbandes“ jegliche Möglichkeit, die beiden großen Gegenwartsaufgaben des Fremdenverkehrs in weitestem Ausmaße zu erfüllen:

1. Die deutschen Volksgenossen für die Landschaft, die Bäder und Kurorte ihrer Heimat zu gewinnen.
2. In sorgfältiger und pfleglicher Behandlung der Ausländer jener „diplomatischen“ Sendung zu obliegen, die dem Fremdenverkehr vom Führer aufgetragen ist.

Den Landesfremdenverkehrsverbänden ist durch das Gesetz angedeutet, daß der „Reichsfremdenverkehrsverband“ in sämtlichen Fragen des Fremdenverkehrs einsehend der Bäder- und Kurortwesen, der Verbandshilfsorganisationen der Bäderwissenschaft und -technik ihr Berater, Führer und Vertreter und in allen diesen Dingen auch ihr energischer Vertreter bei den Behörden ist. Das ist das nationalsozialistische Großzügige und Wegweisende dieses neuen Gesetzes, das durch die einheitliche Führung aller Fremdenverkehrsgebiete Deutschlands einmütig und gleichgerichtet ihren Dienst am großen deutschen Vaterland ausüben. Was das bedeutet, wird sofort klar, wenn man erfährt, daß wir in Deutschland über 10 000 Fremdenverkehrsgemeinden haben.

Die Zusammenlegung der Landesfremdenverkehrsverbände wird durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes

Das Hagabuch von der Seefahrt

Die große Sehnsucht des germanischen Menschen war seit Urzeiten immer das Meer und die Ferne. Die Maschine hat wohl das Segelschiff fast ganz von den Meeren verdrängen können, nicht aber diese ewige Meeresehnsucht in unseren Herzen, nicht die ewige Romanik der See und der Seefahrt! Hans Reip, der Hamburger Dichter und Schriftsteller, von Jugend auf eng verbunden mit dem größten Hafen des europäischen Festlandes, hat in einem neuen, im Verlag Knorr & Hirth, München erschienenen Buch, das er „Das Hagabuch von der Seefahrt“ nennt, (114 Seiten mit 65 Zeichnungen und 32 Tafeln. Leinen 2,80 RM.) eine Reihe lebender deutscher und ausländischer Autoren und Zeichner verammelt wie Winding, Blund, Gbichmid, Gunnarson, Hamfun, Hauptmann, Jacques, Jöbst, Knold, Gulbransson, Rubin, Loebner, Petersen, Thönn u. a., meist mit erhellenden, nur für dieses Buch geschriebenen Beiträgen. Es sind Zeugnisse derer, die noch den Atem des Tages gleich einströmen, die Schiff und Meer aus Erfahrung kennen und mit dichterischer Inbrunst oder aus beruflicher Bindung ihre Ansätze formen. Da berichtet z. B. ein Schiffsjunge über seine erste Reise, ein alter Fahrtenmann über die Entwicklung der Schiffahrt innerhalb dreier Generationen seiner Familie, ein südbaltischer Dichter findet das Lob der Tramp-Fahrt, der Isländer Gunnarson spürt der Seefahrtstimmung seiner Väter Vorfahren nach, ein Segelkapitän und Dichter malt in zarten Bildern die Schönheit des Mittelmeeres, aus Hamburger Familienpapieren erhebt sich die erste Bergungsgeschichte zur See, Knut Damians Neufundland-Erinnerung zeigt eine härtere Seite des Seebens, und all die anderen Namen reihen sich an und haben für dieses Buch über die Herrlichkeit, Seltsamkeit und das ewig Unfassbare der großen Meereslandschaft und ihrer Rhythmen und ihrer Menschen in Wort und vielen Zeichnungen und über dreißig der schönsten Lichtbilder berichtet. Ein

offenes und geheimes. Seefahrer-ABC schließt den Reigen, erzählt dem Laien einiges, doch nicht zuviel an Zahlen und Technik, verrät aber auch das beste Rezept für Rastabstaus und die rechte Mischung der „Seeschlange“.

„Stikamerad Toni“ (Verlag G. Böhndel, Frankfurt-Main.) Der bekannte Frankfurter Lichtbildner Dr. Paul Wolff, dessen hervorragendes Buch „Meine Erfahrungen mit der „Reica“ so großen Erfolg hatte, hat uns dieses prächtige Buch „Stikamerad Toni“ beschenkt, das auf dem Dieritisch sicher nicht nur allen Stikälfern, sondern allen, die an guten Bildern Freude haben, willkommen sein wird. Der dieses neueste Buch von Dr. Paul Wolff, das den Untertitel „Winterfahrten im Garmisch-Partenkirchen“ trägt, durchblättert, der ist überrascht von der Vielfältigkeit der Aufnahmen, die den ganzen Zauber des Berdenfester Landes wiedergeben. Es ist ein fotografischer Erlebnisbericht, den dieses Buch darstellt. Selten haben wir Bilder von einer derart starken landschaftlichen Wirkung gesehen, wie diese Aufnahmen im „Stikamerad Toni“. Es ist ganz gleich, ob der Verfasser das nächtliche Garmisch auf den Felsen blickt, ob er im Garmisch ein paar heimliche Kopen als lebendige Statuen gewinnt, oder sportliche Ereignisse immer wieder ein Bild zeigt und gerade wegen der Knappheit des Inhalts und der Sparsamkeit in der Einbeziehung belebenden Bemerks zu einem Kunstwerk. Dr. Paul Wolff ist bei uns im Schwarzwald durch seine herrlichen Landschaftsaufnahmen längst kein Unbekannter mehr. Hier, in seinem Buch „Stikamerad Toni“ übertrifft er sich mit seinen Aufnahmen selbst. Burghard von Reentzel hat zu den Bildern einen stimmungsvollen Text geschrieben, so daß sich Bild und Wort zu einem harmonischen Werk vereinen. Dieses Buch „Stikamerad Toni“ kann als Ostergeschenk nur empfohlen werden. Es wird trotz der beendeten Winterzeit jedem Freund der Berge ganz besondere Freude bereiten.

Hotel „Kaisarin Elisabeth“, Baden-Baden
 Ideale Höhenlage beim Golfplatz.
 1931-35 alle Zimmer modernisiert. Leitung: C. Bezdold.

„Goldenes Kreuz“
 Baden-Baden | PARKPLATZ vor dem Hause, am Augustaplatz. | Münchner Löwenbräu — Pilsner Urquell

KONFITOREN-KAFFEE Herrschaftlich gegenüber der Kurmusik. — Zimmer mit Frühstück — Telefon Nr. 339
Brosius-Bechtle

Hotel „Stadt Straßburg“, Baden-Baden

Etzenrot Galthaus u. Metzgerei „z. Strauss“
 10 Minuten vom Bahnhof. Das Ziel der Karlsruher. Lärmfreier Sommeraustausch. Prosp. Bes. A. Dahlinger.

Kaffee Harzer / Herrenalpb
 Bes.: Frau Frieda Harzer, geb. Harzer
 Vollständig renoviert!
 Herrliche Kaffee- u. Teerräume.
 Gartenterrasse. Sämtliche Zimmer mit fließ. warmem u. kaltem Wasser. Zentralheizung.
 Garage für 6 Wagen.
 Zimmer mit Frühstück von Mk. 5.— an

Hornberg Schwarzwaldbahn
 300—900 Meter u. M. Der freundliche Erholungsplatz inmitten der Berge. Schloßbeleuchtungen. Konzerte u. s. w. Gute Unterkunft ab 3,80 RM. 4183
 Prospekte durch das Verkehrsamt.

Pension Villa Hosp Falkau Hochschw. 1000 m
 ruhige, sonnige Lage, Waldesruhe. Eigenes Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pensionspreis Vorsaison RM. 4.— bis 5.—, Tel. Altglashütten Nr. 31. (41151)

Restaurant Post
 führendes bürgerliches Speisehaus am Platze
 KONSTANZ
 Marktplatz 7, Tel. 421, 2 Minuten v. Bahn u. Schiff. Tellergerichte und große Auswahl an Mittagessen u. Tagesgerichten, schnellste reelle Bedienung. Fürstenbergbräu — Naturweine. Hermann Kammerer. (4136)

Ostern in Herrenalpb
 Heilklimatischer Kurort i. Schwarzwald für Nerven, Herz, Stollw. Erholung, Strandbad, Reit-, Fischerei-, Bergsport. Alle modernen Kurseinrichtungen. 14 000 Kurgäste. Prospekte durch die Kurverwaltung.

In Herrenalpb wohnt und speist man gut und preiswert im Deutschen Hof
 am Parkplatz für Groß- und Kleinverkehre. Besuchen Sie die Restauranten u. Cafeterien.
 Fernruf 312 — Ad. Friedrich Hauber — Seit 1868 im Familienbesitz.

DOBEL
 HOHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD
 Inmitten schöner Tannenhochwälder — prächt. Fernsicht — Höhen- u. Bergklima — hervorragend f. Erholungs- u. Heilzwecke. Herz-, Nerven-, Asthma- u. Kurort. — Fließbad — Privatzimmer — Prospekte durch Kurverwaltung —
 Hotel Sonne, fl. Wasser u. Zitr. RM. 4.50 b. 5.50 (Gasth. Dobel, ruh. staubfr. Lage, RM. 3.50 b. 4.30
 Hotel Post, fl. Wasser u. Zitr. RM. 4.— b. 4.50 (Gasth. Mühlle, hochh. Ausflugsort, fl. W., Zentr.-Hiz.
 Gasth. Ochsen, eig. Schlichterei RM. 3.50 b. 4.50 (Kinderheim Hofmann (Kist. v. 4-12) 3.30 b. 4.50)

Hotel Funk, Dobel 720-900 Meter.
 bes. bekanntes, neuzeitlich eingerichtetes Haus. Zentral-Heizung, fließ. kalt u. warmes Wasser. Telefon 460 Herrenalpb. Prospekte.

Zavelstein Luftkurort 558 m i. würtb. Schwarzwald
 eine Quelle der Erholung. Prospekte d. Kurverwalt. Gasthöfe: zum Lamms zur Krone. Privatpensionen: Schräfel u. Café Hahn. MäB. Pens.-Pr. Beste Verpf. Prospekte: Kurverwaltung. (44194)

Schönungach
 IM SCHWARZWALD LUFTKURORT FÜR HERZ UND NERVEN AUSKUNFT-KURVEREIN

Meersburg am Bodensee
 die alte Stadt der Giebel Türme und Tore
 Neues Strandbad in Ortsnähe
 Autofreie Uferstraßen — Berühmter Wein 41915

Hotel Post Pens. ab RM 3.—
 Kurhaus Waldhorn „ „ „ 3.50
 Gasthof z. Schillf „ „ „ 3.50
 Gasth. z. Stelbock „ „ „ 3.50
 Pens. Waldrieden „ „ „ 3.50
 Pension Karola „ „ „ 3.50
 Pension Oesterle „ „ „ 3.50
 Pens. Schönbleck „ „ „ 3.50
 — geordnet nach Bettenzahl —

Besuch Kurort Hirsau
 im würtb. Schwarzwald. 340—650 m. Ein reizendes Fleckchen Erde im Tal der Nagold. Ausk. u. Prospekte: Kurverwaltung. (44194)

Wildbad
 im Schwarzwald
 Vergessen Sie nicht den Führer
 Oestern in Wildbad!
 Neue Trinkhalle Kurkonzert - Kuranlagen Bergbahn
 RHEUMABAD - LUFTKURORT

Schönmberg der heilklimat. Höhenkurort für Ruhe und Erholung.
 Kreis Neuenbürg, Schwarzwald
 Auskunft u. Prosp.: Kurverwaltung und Reisebüro des Führers.

Bad Krozingen
 BEI FREIBURG IM BREISGAU
 Erstes Herzheilbad Badens
 Hervorragende Heilerfolge auch bei Rheuma, Gicht- und Ischialgien.
 Kurzeit ganzjährig. Ausk. und Prospekte durch die Kurverwaltung.

Kurhaus Bad-Freyersbach (Schwarzwald)
 Natürliche kohlensäure Mineralbäder, gut bürgerliches Haus, mäßige Preise, liebreichendes kaltes und warmes Wasser. Prospekte Reisebüro Führer

Löffingen Kurort im Hochschwarzwald 800—1000 m
 Haltestelle aller Züge der Höllentalbahn
 Ausgedehnte Tannenwälder — Alpensonne — Wildromantische Schluchten — Wasserfälle — Naturschutzgebiet mit seltener Alpenflora „Riesen-Enzian“ — Neuzeitliches Waldbad mit großer Liegewiese — Historisches Heimatmuseum mit Alemannengrab — Freundliche Gasthöfe bieten gute Unterkunft und aus Küche und Keller das Beste. — Ausk. u. Prospekte Kur- u. Verkehrsverein, Fernruf 45 und im Reisebüro des „Führers“.

WACHENHEIM an der deutschen Weinstraße
 Im Herzen des Edelweinsbaugebietes • Mittelpunkt des Fremdenverkehrs — Für Kongresse und Vereinsausflüge besonders geeignet.

Winzergenossenschaft am Markt Winzervereinigung am Südeingang
 beide mit modernen, gemütlichen Gaststätten bekannt gute Weine — la Küche — Parkplätze